

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 102.

Dienstag den 23. Dezember

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 20 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Preis: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem 1. Januar 1863 beginnt auch für den „Gesellschafter“ ein neues Abonnement, weshalb wir zu recht zahlreichem Beitritte freundlichst einladen. Besonders bitten wir diejenigen unserer geehrten Abonnenten, die das Blatt durch die Post bezogen hatten, ihre Bestellungen **u n g e s ä u m t** bei der bisherigen Bezugsstelle zu erneuern. — Der Preis (wohl einer der billigsten unter derartig erscheinenden Blättern) beträgt hier halbjährlich 45 fr., im Bezirk durch die Post 57 fr. und im übrigen Württemberg 1 fl. 8 fr.

Inserate werden trotz der großen Verbreitung des Blattes bei 1maliger Einrückung nur zu 2 fr. die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum, bei mehrmaligem Einrücken aber nur zu je 1 1/2 fr. berechnet.

Passende Beiträge, besonders auch Correspondenzen über erwähnenswerthe Tagesbegebenheiten werden mit größtem Danke angenommen.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold. Diejenigen amtlichen Stellen des hiesigen Bezirks, welche die Bestellungen von Blättern für die Schulfonds, Stiftungs- und Gemeindepflegen zu besorgen haben, bitten wir höflichst, etwaige Aenderungen uns gef. ungesäumt mitzutheilen, indem wir sonst annehmen, daß die von uns spedirten Blätter wieder von uns gewünscht werden.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Antike Anzeigen.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigungen der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbesoldungen wird nach Consistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Gesellschafter Nr. 88 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schränne.	Marktag, und zwar der 1ste Markttag des 2. Monats des verflo- ssenen Quartals.	Roggen.			Dinkel.			Hafer.		
		Gewicht, v. Schfl.	Preis, pr. Ctr. fl. fr.		Gewicht, v. Schfl.	Preis, pr. Ctr. fl. fr.		Gewicht, v. Schfl.	Preis, pr. Ctr. fl. fr.	
	Dezbr. 1862.									
Nagold	6ten	256	4	32	148	4	17	168	3	2
Altenstaig Stadt	3ten	245	5	10	144	4	18	166	3	4
Den 22. Dezember 1862.										
Königl. gem. Oberamt. Freiburger. Bölg.										

21^e Egenhausen, Oberamts Nagold. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Wantmasse des Georg Philipp Schauble, Fuhrmanns von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Montag den 12. Januar 1863, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Egenhausen wiederholt und in Bezug auf die bereits angekauften Stücke jedenfalls zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schopf und gewölbtem Keller, Backofen im 2. Stock, Brunnen beim Haus, in der Grabengasse, nebst 1 Wagenschopf, 26,6 Rth. Gras- und Baumgarten, und 6,6 Rth. Gem. orten beim Haus, Anschlag 1000 fl. angekauft um 600 fl.

1 1/2 Mrg 5,8 Rth. Wiese im Brühl, angeschlagen und angekauft um 600 fl.

4/5 Mrg. 32,7 Rth. Acker im Brühl, Anschlag 200 fl. angekauft um 125 fl.
4/5 Mrg. 30,0 Rth. Acker auf der hinteren Sub, angekauft um 26 fl.

Ferner:
12 1/2 Mrg. 37,0 Rth. Acker in 19 Parzellen, worunter 1 1/2 Mrg. 4,3 Rth. Wiese, Anschlag 1558 fl. 30 fr.
1 1/2 Mrg. 6,0 Rth. Wiesen in 3 Parzellen, Anschlag 170 fl.
7/8 Mrg. 2,4 Rth. Wald, Anschlag 150 fl.

Kaufsielhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich Auswärtige, die der Verkaufskommission nicht genau bekannt sind, mit Vermögenszeugnissen versehen wollen.

Den 20. Dez. 1862.

Der mit dem Verkauf beauftragte Amtsnotar Kümmerlen.

Revier Sterned.

Verkauf

von 2075 Hopfenstangen,

Wegen des Kältefestes erscheint am nächsten Freitag kein Blatt.

von 2000 Floßwieden,
300 Floßstangen,
60 Hagstangen
aus dem freiherrlich von Bodewils'schen Walde Sagwald und Buchwald gegen Baarzahlung am

Dienstag den 30. dies,
Vormittags 10 Uhr,
bei Wiesenbauer Schäfer in Bettenhausen.
Unterbrändi, 19. Dez. 1862.
K. Revierförster
Blattmacher.

21^e Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.
Weller.

21^e Altenstaig Dorf,
Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 % 4—600 fl.
zum Ausleihen parat.

Schultheißenamt.
Rat.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Für die Christbekehrung an die Klein-
finderschüler ist außer der Lehrerin zur
Empfangnahme von Gaben bereit
Den 24. Dez. 1862.

Deban Freihofen.

Altenstaig.

Ublandsfeier.

Die hiesigen Singvereine in Verbindung
mit Musik geben

Sonntag den 28. Dez.
im Gasthaus zur Traube — Anfang 4 Uhr —
zum Besten des Ublandsdenkmals eine Pro-
duktion, wozu freundlichst einladet
der Ausschuss.

Nagold.

**Brust- und Hustenzucker, Ret-
tig- und Malz-Bonbons** empfiehlt
Louis Sautter
bei der Kirche.

3/4 Nagold.
Conditorei-Waaren,
als: feinstes Tafel- u. gezeirtes Schaum-
Confect; feine u. ordinäre Sprengerlen,
Baster- und Honig-Lebkuchen; ferner
Brust- und Hustenzucker,
Malz-Bonbons,
Rettig-Bonbons,
engl. Früchte-Bonbons,
Chocolade und Liqueurs,
Punsch-Essenz,
Rum und Arac,
Citronen und Citronat,
Pomeranzenschalen,
Mandeln und Vanille,
Rosinen und Zibeben,
Kranzfeigen,
gestossenen Zucker,
Stampfmeliss und Farin,
Honig und Syrup,
Wachsstöcke,
Christbaumlichter,
Toiletten-Seife und
Stearinlichter
empfiehlt
Louis Sautter
bei der Kirche.

3/4 Nagold.
Weingeist, Weizen- u. Fruchtbrandwein
bei
Louis Sautter,
bei der Kirche.

3/4 Nagold.
Feinstes Sprengerle-mehl, sowie Kunst-
mehl Nr. 1 und 2, und feinstes Stärk-
mehl in Pundpaketen empfiehlt
Louis Sautter,
bei der Kirche.

2/4 Nagold.
Auf bevorstehende Weihnachten habe ich
mein Lager in modernen Plüsch- und Sitz-
uhren, sowie in
Schreib- u. Zeichnungs-Materialien
bestens sortirt, und halte solche bestens
empfohlen.

Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.
Feine Liqueurs, Arak, Rum
und Punsch-Essenz bei
Louis Sautter,
bei der Kirche.

3/4 Nagold.
Empfehlung.
Weisse Mandel-Lebkuchen auf Ob-
laten empfehle ich neben meinen son-
stigen Sorten Lebkuchen, sowie Schnitz-
brod in delikater frischer Waare be-
stens.
Louis Sautter,
bei der Kirche.
Der jüngst von mir annoncierte staud-
fein gestossene Zucker findet so viel
Anklang, daß ich diese Sorte insbe-
sondere auch außer der Weihnachts-
zeit führen werde.
Obiger.

Altenstaig.
Lindene Zugschneidbretter hat zu
verkaufen

Dreher Würster.

Altenstaig.
Frische Honig-Lebkuchen sowie
Sprengerlen bei Julius Vader.

Altenstaig.
Schönste neue holl. Vollhöringe
bei Julius Vader.

Altenstaig.
Notizbücher, Schreibhefte,
Portemonnaies, Cigarrenspitzen,
feine und ordinäre Schnupftabaks-
dosen, verschiedene Sorten Brochen,
passend zu Geschenken, empfiehlt
Julius Vader.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Ein trächtiges Mutterschwein
hat zu verkaufen
Vierwirth Schächinger.

Sulz, Oberamts Nagold. Ubland-Feier.

Am Freitag den 26. d. M.,
als am Stephansfeiertag,
Mittags 2 Uhr,

wird der hiesige Kerkranz zum Besten
des Ubland-Denkmals im Löwen dahier eine
Produktion geben, wozu die Freunde des
hochverehrten Sängers, von hier und aus-
wärts, freundlichst einladet
der Kerkranz.

Nagold.

Einen aufspannigen und
einen zweispannigen Kasten-
schlitten, Schlitten unter
Kinderräderchen, Rollge-
schirre, Peitschen und Dachshäute sind bil-
lig zu haben bei
Sattlermeister Schwarzkopf.

Nagold.

Verlorenes Wanderbuch.
Gestern Nacht ging zwischen Walddorf
und Nagold ein Wanderbuch, ausgestellt
auf Christian Eisenhardt, Schneider von
Gechingen, verloren, welches der redlichen
Finder bei der Redaktion d. Bl. abgeben
wolle.

2/4 Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
50 fl. Pflegschaftsgeld liegen zu 4 1/2
pCt zum Ausleihen bei
Jakob Braun.

Nagold.
250 fl.

Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen pa-
rat bei
G. Luz,
Staatspfleger.

2/4 Nagold.
Geld auszuleihen.
Sogleich oder bis 1. Januar, liegen
250—300 fl. zu 4 1/2 % auf Bürgen zum
Ausleihen parat. Wo? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Ein grünbaumwollener Regenschirm
wurde irgendwo hier stehen gelassen, und
bittet man, solchen in der Druckerei dieses
Blattes abzugeben.

2/4 Altenstaig.
Wollene und halbwollene Shawls mit
Franzen, im Preis von 2 fl. 30 fr. bis
7 fl. per Stück zu Weihnachtsgeschenken
passend empfiehlt
Carl Walz.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 20. Dezbr. 1862.	Altenstaig, 17. Dezbr. 1862.	Freudenstadt, 29. Nov. 1862.	Calw, 10. Dezbr. 1862.	Tübingen, 12. Dez. 1862.	Heilbronn, 19. Dezbr. 1862.	Viktualien-Preise.
	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	fl. fr. fl. fr. fl. fr.	Nagold. Alten- staig.
Dinkel, alter	4 20 4 8 3 57	4 24 4 14 4	—	4 33 4 24 4 9	4 32 4 25 4 19	4 30 4 16 3 48	Altenstaig befferes — fr. 11 "
neuer	—	—	—	—	—	—	do. geringeres — " 9 "
Kornen	—	6 36 6 29 6 24	6 18 6 9 6	6 30 6 14 6	—	6 6 6 6 6 6	Rothweizen — " 12 "
Paber	3 9 2 58 2 52	—	3 15	3 — 2 49 2 40	3 1 2 57 2 52	3 — 2 54 2 45	abgezogen — " 14 "
Gerste	4 6 3 56 3 48	3 12 3 1 3	—	4 14 3 55 3 50	—	4 — 3 51 3 33	unabgezogen — " 28 "
Weizen	5 40 5 36 5 24	—	6 15 6 6 5 51	—	3 26	8 — 3 51 3 33	8 Pf. Kornende — " 28 "
Woggen	4 38 4 35 4 27	5 12 1 36 3 54	—	5 40 5 40 5 40	—	5 36 5 36 5 36	8 Pf. Mittelbr. — " 20 "
Bohnen	4 10 3 56 3 45	—	4 36	—	—	—	1 Kr. Schwarze — " 6 "
Linsen	—	4 30	—	—	—	—	1 Kr. Bed. — " 6 "
Erbsen	4 10 4 4 3 53	—	5 20	—	—	—	1 Pfund Butter feste — 24 fr.
					4 41	—	1 Pfund Butter fl. — 30 fr.
					4 57	—	1 Pfund Schmalz — 26 fr.
							6 Eier für — 8 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Dez. Die Vorarbeiten zum neuen Bahnhofs und zur Erweiterung des Güterbahnhofs sind in vollem Zuge; offenbar will die Regierung der in einigen Wochen zusammentretenden Kammer einen ganz detaillirten Plan und ebensolche Kostenvorschläge vorlegen. (Sta. A.)

Stuttgart, 19. Dez. Gestern traf die sehr unerwartet gekommene Nachricht von dem Tode des Ständeherrn Fürsten Constantin v. Waldburg-Zeil-Trachburg hier ein. — Vorgestern gebar ein Mädchen im Katharinenhospital Trillinge. (N. Z.)

Weil die Stadt. Die freie Stadt Frankfurt gab wieder glänzende Beweise ihrer hochherzigen acht deutschen Gesinnungen, indem sie zu Keplers Einmal den großen Beitrag von 500 fl. spendete. (A. Z.)

Kottweil. (Schwurgericht.) Die ersten 2 Fälle betrafen Vergehen wider die Euthanasie und endigten mit Verurteilung der 3 Angeklagten, während der 3. Fall eine Freisprechung ergab. Eine ländliche Wirtshaus-Szene nämlich, bei welcher der neue Wein sein tödtliches böses Spiel treibt, führte den Waldschützen W. Honig von Marbachsheimern auf die Anklagebank wegen versuchten Totschlags. Am Samstag den 11. Okt. Morgens trank der Angeklagte im Döfen in Marbachsheim, wo er schon Abends zuvor im „Neuen“ etwas zu viel gethan hatte, einige Schoppen; eben dafelbst nahm auch der Schindelmacher Jakob Baumann seinen Morgentrunke ein. Honig ging an den Tisch, wo die Diensthöten aßen und scherzte mit ihnen. Da rief ihm der Schindelmacher zu: „Du, komm 'rüber, wir wollen G'sundheit trinken!“ Hierüber erzürnt, gab der Angeredete dem Schindelmacher einen Stoß mit dem Hefte des Knifers auf die Brust, und als dieser fortfuhr, ihn zu „duzen“, ließ er ihm die Klinge des Messers in die Brust. Glücklicherweise wurde der schwer Getroffene nach wenigen Wochen wieder geheilt. Der gute Kenner des Angeklagten, seine Reue über die überreichte That und die treffliche Verteidigung des Dr. Rheinwald werden wohl zu seiner Freisprechung mitgewirkt haben.

Am 17. und 18. wurde vor dem Schwurgericht zu Ellwangen ein kleiner Roman à la Auerbach verhandelt, der zwar nicht mit einer Heirat, sondern mit einem Attentat auf die Geliebte und fünf Jahren Zuchthaus für den Liebhaber endete. Der Maurer Heinr. Keutleber von Nütingen feuerte nämlich auf seine Geliebte, Florentine Arnold von Alen eine Terzerol ab, weil sie ihm untreu geworden war und einen andern geheiratet hatte. Eiferucht und Verleumdung führten ihn bis zu diesem Schritt, der jedoch glücklicherweise nicht den Tod, sondern nur eine bedeutende Verletzung der Geliebten zur Folge hatte.

Wie der „Schw. M.“ aus Kirchheim berichtet, wird die Aktienzeichnung für die Privatbahn bald zum Schlusse gelangen. Auch Ihre Maj. die Königin hat Aktien genommen und sich gegen eine Kirchheimer Deputation selbst mit großer Theilnahme für das Zustandekommen der Bahn ausgesprochen.

In München hat ein Schneiderlehrling seinen Meister so fürchtbar geprügelt, daß er vom Gericht zu 8 Tagen doppelt geschärftem Arrest verurtheilt wurde.

Königin Marie lebt im Augsburger Kloster sehr zurückgezogen, aber in beständiger Angst, entführt zu werden. Volles Vertrauen schenkt sie nur ihrem Bruder Ludwig und dessen Gemahlin; dieser hat sie auch trotz des Widerstandes der italienischen Cavaliere nach Augsburg gebracht und fährt sie manchmal im festgeschlossenen Wagen spazieren.

Ausbach, 15. Dez. Bei der heutigen Gewinnziehung der Ausbach-Gunzenhausener 7 fl. Loose erhielten Serie 556 Nr. 33 fl. 10,000; Serie 4430 Nr. 31 fl. 1000; Serie Nr. 41 fl. 500.

Berlin, 18. Dez. Ein Leitartikel der „Sternzeitung“ über die beim Bundestag beantragte Delegirtenversammlung schließt mit den Worten: „Ein Majoritätsbeschluß, durch welchen eine solche Erweiterung ohne Zustimmung aller Bundesglieder versucht werden wollte, würde den Bundesbruch in sich schließen.“

Berlin, 15. Dez. Die neueste „Kreuzzeitung“ meldet, daß der König heute Mittag eine Deputation des preussischen Volksvereins empfangen habe, welche ihm eine mit nahe an 11,000 Unterschriften versehene Ergebnissadresse übergeben habe. — In der Antwort auf eine Ergebnissadresse aus dem Kreise Gerdaun sagte der König nach derselben Zeitung schließlich un-

ter anderem: Ich habe dem Lande durch Verzichtleistung auf den Steuerzuschlag im Betrage von fast 4 Millionen Thaler bewiesen, daß ich mich nach der Decker strecke. Die Erleichterung in Betreff der Abgaben ist es gar nicht, worauf es gewissen Vortrügern ankommt; es ist offen ausgesprochen, was sie wollen. Und das ist mir lieb. Wir wissen nun, woran wir uns zu halten haben. Man will nicht ein Heer hinter dem Könige, man will ein Parlamentsheer. Nicht der König, sondern eine Partei soll über die Armee gebieten. Damit wäre aber Preussens Machtstellung und die Wohlfahrt des Landes auf immer gestört. Seit fünf Jahren liegen meinem Volke meine Regierungsmaximen und Handlungen vor. Mein Gewissen gibt mir das Zeugniß, daß ich weder Grund zu Mißtrauen gegeben, noch zu Klagen über einen Mißbrauch meiner Macht. Trotz aller Verleumdung werde ich auf dem Wege meines Programms von 1858 fortfahren, für das wahre Wohl des Volkes allseitig Sorge zu tragen. Ich weiß, daß das Volk mich liebt, und ich liebe es wieder. Ich weiß, daß das Volk, durch das Parteitreiben irre geleitet, in der großen Mehrzahl sich des Zieles nicht bewußt ist, wohin man es führen will.

In Sigmaringen sind für mehrere preussische Ingenieure, welche die Vermessung der Eisenbahnlinie vornehmen sollen, bereits Quartiere bestellt. Die Bahn soll, nach einer Korrespondenz des „Sch. Boten“, zunächst von Stockach durch das Thal der Ablaach nach Rößkirch gebaut und von da über Igelswies und den Hof Pant nach Sigmaringen geführt werden. Auf badischer Seite ist die projektirte Linie bereits durch Stangen bezeichnet. (Sta. A.)

Frankfurt, 18. Dez. In der heutigen Bundestagsitzung zeigte der preussische Gesandte, Herr v. Usedom, seine Abberufung von hier an und die Ernennung des Herrn v. Sydow zu seinem Nachfolger. — Frankreich zeigte die Abberufung seines seitberigen Gesandten beim deutschen Bunde, des Grafen v. Salignac-Fennelon und dessen Ersetzung durch den Grafen v. Bourquenay. — Hierauf erhaltete der Ausschuss für Niederlegung einer Delegirten-Versammlung seinen ausführlichen Bericht. Der Antrag der Majorität geht dahin, den in der Sitzung vom 14. August von den Regierungen von Oesterreich, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau gestellten Antrag für praktisch zu erklären und Vorschläge dafür entwerfen zu lassen; die Minorität dagegen (Preußen und Baden) beantragt, obigem Antrage keine Folge zu geben. Die Abstimmung über die Ausschussanträge wird Ende Januar stattfinden. (N. Z.)

Wien. Der Kaiser hat den Reichsrath geschlossen; die Kaiserin war anwesend. Die Thronrede wurde lebhaft begrüßt und herrichte allgemein gehobene Stimmung.

Wollte doch Preußen von so manchem jungen und guten Beispiele Oesterreichs profitieren. Auch in Oesterreich hat's über den Staatshaushalt zwischen der Regierung und den beiden Häusern des Reichsraths manche Zerungen gegeben; die Verhältnisse sind dort sicher verwickelter und schwieriger als in Preußen, aber schließlich haben sich die drei Gewalten geeinigt und das Finanzgesetz und den Voranschlag für 1863 ganz nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses angenommen.

Von der Schweiz, 17. Dez. Ingenieur Wilhelm Bauer hält derzeit in Zürich besuchte Vorträge. Mit Recht mahnt der Gartenlaube neuestes Heft, daß nun erst dem deutschen Manne die Hand kräftig gereicht werden müsse, nachdem sein Prinzip durchaus als richtig sich erwiesen und nachdem Berge von Hindernissen und niederen Intriquen von ihm in den Dito-bertagen überwunden und überstanden worden. Wir zweifeln auch keinen Augenblick, daß der „Ludwig“ trotz der schadenfrohen Clique im Frühjahr aus seinem Wassergrabe erstehen wird.

Paris, 16. Dez. Während ich Ihnen schreibe, geht das große Ereigniß des Tages vor sich — der Besuch des Kaisers beim Baron Rothschild auf dessen Landsitz Ferrières. Die Kosten dieses Besuchs sind enorm, daß man meint, daß Rothschild mit einer Million nicht reicht, um dieselbe zu decken für diesen Besuch von wenigen Stunden und wenig Personen. Denn außer dem Kaiser sind nur seine Adjutanten, ein paar Minister und drei Vertreter der Großmächte eingeladen, und um 5 Uhr reist der Kaiser schon wieder nach Paris zurück. (Köln. Ztg.)

Paris, 14. Dez. Der „Ostdeutschen Post“ wird geschrieben: „Der Kaiser ist fatiguit. Dieß ist nicht bloß der allgemeine Eindruck, den seine blasse Rede bei der Eröffnung des neuen Boulevard hervorbrachte; auch in Compiègne haben die Gäste diese Bemerkung gemacht, trotz aller heiteren Zerstreuung, die dort geboten wurde. Der erhöhte Einfluß, den die Kaiserin seit geraumer Zeit auf ihren Gatten gewonnen, hat zum Theil seine sehr bürgerliche Begründung. Napoleon ist nicht mehr der gesunde lebensfrische Mann, der seine Vergnügungen auch außerhalb seines Hauses suchte und fand. Das heitere, oft bis zur übersprudelnden Lustigheit sich steigende Naturell der Kaiserin belebt seinen zur Hypochondrie sich zuneigenden Sinn; sie sorgt für seine Erheiterung, ist aufmerksam für ihn bis ins Detail, und alternde Männer werden durch solche Dinge leicht unterjocht.“

Garibaldi hat an die auf der Insel Sardinien internirten Flüchtlinge ein Schreiben gerichtet, worin er sagt, sie müßten eher Alles erdulden, als Italien verlassen. Höchstens könnten sie nach Griechenland gehen, sobald man in Griechenland für die Freiheit aller Griechen, für den Grundsatz der Nationalität kämpfen werde. Habe man aber dort bloß einen Wechsel der Dynastie, mehr oder weniger französische, englische oder russische Interessen, im Auge, so es Pflicht der Italiener, sich jeder Theilnahme am Kampfe zu enthalten.

Die Cholera hat 250,000 Menschen in Jeddo hinweggerafft. (N. Z.)

Die „Morning Post“ bestätigt, daß König Ferdinand das heitere Lissabon nicht mit dem stürmischen Athen vertauschen wolle; doch hofft sie noch auf bei ihm eintretende Sinnesänderung.

Turin. Garibaldi's Gesundheit macht die besten Fortschritte; er gedenkt gegen Ende dieses Monats nach Caprera zurückkehren zu können. Der Herzog von Devonshire hat für die aus der Wunde Garibaldi's gezogene Kugel nicht weniger als 1000 Pfd. Sterling geboten. Menotti, der Besitzer dieses allen Sammlern den Schlaf raubenden Objekts, hat sich auf den Handel nicht eingelassen, jedoch, wie man hört, dem Herzoge zum Troste eine Photographie der Kugel verehrt. — Ratazzi hat bereits Turin verlassen und sich auf eines seiner Güter in der Nähe von Alessandria begeben. (Nat. Z.)

Das Budget der Vereinigten Staaten für 1863 weist ein Deficit von 276,700,000 Dollars nach. (Fr. Z.)

Die Meldungen der Offiziere aus Mexiko schildern Zustände, die an den Rückzug aus Rußland erinnern; Oberst Wancel starb wörtlich im Roth und ohne alle Hilfe, nachdem der ihn bedienende Soldat noch vor ihm gestorben war; trotz aller Vorlesungen der Regierung dringen diese Berichte ins Publikum.

Drüben in Amerika studirt man eifrig die Botschaft des Präsidenten, obgleich Lincoln schon lange nicht mehr als Prophet gilt. Die Botschaft spricht sich entschieden für Erhaltung der Union aus, erkennt aber zwei Thatsachen an, 1) daß die Südlischen Siege erfochten und 2) daß in Folge davon große Mächte als überrechtigte kriegsführende Partei (statt nur Rebellen) anerkannt haben. Der Präsident schlägt vor, Staaten, welche bis zum Jahre 1900 die Sklaverei abschaffen, eine Entschädigung in Obligationen zu zahlen. Das Defizit für 1863 beträgt 276 Millionen Dollars. Das stimmt zur Erhaltung der Union; denn Schulden halten bekanntlich nach den Erfahrungen gewiegter Finanzmänner eine Gesellschaft zusammen.

Al l e r l e i.

Neumann vor Gericht.

Präsident. Angeklagter, Sie werden beschuldigt, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die öffentliche Ruhe gestört, und sich bei Ihrer Verhaftung der Obrigkeit widersetzt zu haben. Bekennen Sie sich schuldig?

Angeklagter Neumann. Ich und schuldig? Ree, Herr Gerichtshof, ich bin keinem Menschen was schuldig! Sehen Sie, ich heiße Neumann, gebürtig aus Prenzlau, seit Anno 30 in Berlin ansässig, noch niemals bestraft, außer daß ich Abonnent von's preussische Volksblatt —

Präs. Ach, Ihre Individualität ist bereits festgestellt. Sie sollen sich jetzt über die Anklage auslassen.

Angekl. Auslassen? Schön, Herr Gerichtshof, wenn ich

mir aber der Wahrheit gemäß auslassen soll, dann darf ich nicht auslassen. Sehen Sie, es mochte Sonnabend Nachts gegen Morgen sein, als ich von Spellerberg aus nach Hause ging. Ich hatte einige Seidel getrunken und war natürlich besoffen — beonders verjüngt. Wie ich so vor mein Haus in die Köpnickstraße kam, — Sie müssen wissen, Herr Gerichtshof, daß ich in die Köpnickstraße auch ein Haus habe, eens in die Mulackstraße, eens in die Gölische Gasse, eens in die —

Präs. Das wissen wir ja Alles, so bleiben Sie doch bei der Sache!

Angekl. Ich soll bei die Sache bleiben, sagen Sie. Wenn Sie mir aber unterbrechen, Herr Gerichtshof, so ist des ja keine Sache nicht! — Is gut. Wie ich also vor mein Haus stehe und nach'm Hausschlüssel greife, da sehe ich, daß es der Hausschlüssel von die Mulackstraße war — Sie müssen wissen, Herr Gerichtshof, ich habe zu jedes Haus eenen Hausschlüssel, eenen zu die Köpnickstraße, eenen zu die Mulackstraße —

Präs. Mein Gott, so geben Sie doch weiter!

Angekl. Ree, Herr Gerichtshof, das können Sie mich verlangen! Von die Köpnick bis nach die Mulackstraße, das war mir denn doch ein Bißchen zu weit! Na denke ich, so muß es kommen! Sieben Häuser und keine Schlafstelle! Da fällt mir ein, das der liebe Gott nicht bloß Menschen und Thiere, daß er auch Nachtwächter geschaffen hat. Ich rufe also Wächter! Er hört nicht. Ich rufe noch mal (lauter rufend) Wächter! Er hört noch nicht. Ich rufe zum dritten Male (mit kräftiger Stimme schreiend) Wächterrrrr!

Präs. Schon gut. Wenn Sie in der Weise geschrien haben, wollen Sie noch leugnen, die öffentliche Ruhe gestört zu haben?

Angekl. Oeffentliche Ruhe gestört! Wenn man nach'n Wächter schreit, weil man seine Ruhe haben will, det nennen Sie die Ruhe gestört? Ree, Herr Gerichtshof, damit kommen Sie bei mir nicht durch! Ich heiße Neumann und besitze sieben Häuser —

Präs. Halten Sie doch den Gang der Verhandlung nicht noch durch Ihre unnützen Bemerkungen auf. Was haben Sie über den zweiten Punkt der Anklage, die Widerseßlichkeit gegen einen Beamten betreffend, zu sagen.

Angekl. Wat ich zu sagen habe? Wie mir scheint, habe ich hier nicht zu sagen.

Präs. Wie die Zeugen bestätigen, haben Sie den Wächter thätlich angegriffen, als er zu ihrer Verhaftung hat schreiten wollen?

Angekl. Ich, den Wächter angegriffen? Ree, Herr Gerichtshof, ich war alleine sehr angegriffen — die Geschichte war ganz einfach. Ich war, wie ich vorhin schon zu bemerken so frei zu sein die Ehre hatte, ein Bißchen angerissen; — da is es wohl möglich, daß ich nicht ganz fest stand und, um mich vor Erkennen, daß mir der Herr Nachtwächter arretilien wollte, auf den Rücken zu fallen, mir an in festklammerte — daß der Wächter an och nicht feststand und mit mir in die Rinne fiel —

Präs. Ausreden nichts als Ausreden!

Angekl. Sie sagen immer ausreden, Herr Gerichtshof, aber Sie lassen Eenen ja nicht ausreden!

Präs. Schon genug. Durch Ihre eigene Aussage ist Ihre Schuld vollständig erwiesen. — Sie werden zu der vom Staatsanwalt beantragten 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Angekl. Was? Verurtheilt, Mann hört Allens uf. Wenn man einem Nachtwächter nicht folgen will?

Präs. Dem Nachtwächter waren Sie in seiner Eigenschaft als Beamter Gehorsam schuldig.

Angekl. Mann is gut! Der Nachtwächter ist da zum Hausschlüßeln, und det kostet uns jedesmal eenen ganzen Sechser! Wir bezahlen also den Nachtwächter und sollen ihm gehorchen? Na entschuldigen Sie, Herr Gerichtshof — det habe ich nich gewußt, daß wir Bürger noch — unter'm Nachtwächter sind!

Auflösung des Räthfels in No. 101:

Herr. Erz. Re(h).